

*Talibaninnen* zumindest in der Realität noch nicht; was soll dann die Bezeichnung „*Talibankämpferin*“ im Duden? Auch „*Vorständinnen*“ sind mir noch nicht begegnet, das mag sich mit der Durchsetzung der Frauenquote ändern. Aber die Berliner Zeitung vom 4.7.2013 bringt eine laut Redaktion „unautorisierte Rede von KLAUS WOWEREIT“ unter dem Titel „Mehr Vorständinnen!“. Keine Chancen sehe ich für die vom Rechtschreibung-Duden postulierte „*Reichskanzlerin*“. Gut zum Thema J. M. GUTSCH, „Ampelweibchen... geschlechtergerechte Verkehrssignale“ in SPIEGEL 22/14, 60. Auf eine Hypercharakterisierung „*weibliche Protagonistinnen*“ stieß ich in der Berliner Zeitung vom 12./13.11.2011; warum nicht gleich mit einer weiteren Hypercharakterisierung „*Hauptprotagonistinnen*“? Aber das kommt vielleicht nicht auf das Konto von JEFFREY EUGENIDES, sondern auf das seines Interviewers.

Neben den Kunstfasern *Perlon*, *Nylon* usw. sollte *Dederon* genannt sein, das in der DDR entwickelte Gegenstück: *Dederon* <De-De-R-on. Das Wort ist auch in neueren Wörterbüchern gebucht, z. B. in Duden-Fremdwörterbuch, 4., aktual. Aufl., 2007 und Duden. Das Große Wörterbuch ... in 10 Bänden, 3., verb. Aufl., 1999; gedruckt zuletzt in Berliner Abendblatt, Wochenendzeitung für Hellersdorf, 7. Juni 2012.

Zu noch vor Jahren ‚unmöglichen‘ Wortbildungen auf *-bar*, wie „*unsinkbares Schiff*“ auf Basis eines intransitiven Verbs (333), gehört auf adjektivischer Basis (334) „*kaputtbar*“.

Zum semantischen Verhältnis von Kompositionsgliedern (130) sei auf den in den letzten Jahren immer häufiger gebrauchten Terminus „*Gewinnwarnung*“ hingewiesen: Warnung, dass erwarteter Gewinn möglicherweise nicht eintreten wird.

So sehr die 484 Seiten durchgearbeitet zu werden verdienen, so nützlich wäre ein Register der behandelten Wörter, für das man gern einige Euro mehr bezahlen würde.

JÜRGEN WERNER, Berlin

*Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 2015. Bio-bibliographisches Verzeichnis deutschsprachiger Wissenschaftler der Gegenwart. 27. Ausgabe. 4 Bände. Berlin, München, Boston. XIII, 4791 S. zus. EUR 429,00 (ISBN 978-3-11-033717-4; Print & Online).*

Wie bereits FC 1/14, 92 mitgeteilt, erscheint der Gelehrten-KÜRSCHNER wieder jährlich. Neu aufgenommen sind diesmal 1200 Personen, u. a. der regelmäßig auch in deutscher Sprache publizierende georgische Gräzist GORDESJANI, Mitglied der Sächsischen und der Georgischen Akademie der Wissenschaften. Man vermisst noch den Latinistik-Professor NIKITINSKI, der an den Universitäten Münster und Moskau wirkt. Der Nekrolog verzeichnet den Latinisten CLASSEN, die Archäologen PAUL und RÖßLER, die Literaturwissenschaftler WERNER MITTENZWEI und REICH-RANICKI. Schade, dass der Gräzist HELLMUT FLASHAR, wohl weil er nicht mehr an einer Hochschule tätig ist, nur noch mit wenigen dürren Daten genannt wird. Dabei will doch der Kürschner „einen möglichst vollständigen Überblick über die Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern bieten“ (Vorwort). Nach wie vor forscht ja Flashar und vermittelt seine Forschungsergebnisse, so unlängst den Klassischen Philologen und Germanisten an der Universität Potsdam, s. die Druckfassung seines Vortrags in: Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg 3/14. Und in „Forschung & Lehre“ 5/14 heißt es über sein neuestes Buch „Aristoteles. Lehrer des Abendlandes“: „höchst gelehrt und bestens lesbar“. Bei ANDREAS FRITSCH sollte seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit als Schriftleiter des FORUM CLASSICUM und vorher der „Mitteilungen des Deutschen Altphilologenverbandes“ erwähnt sein. Zu KARL-JOSEF KUSCHEL sei hingewiesen auf sein Buch „Walter Jens. Literat und Protestant“, 2., aktual. Aufl. Düsseldorf 2013 (dazu FC 3/14, 262f.). Von WOLFGANG MIEDER erschien inzwischen „Neues von Sisyphus. Sprichwörtliche Mythen der Antike in moderner Literatur, Medien und Karikaturen“, Wien 2013 (dazu FC 1/14, 80-82). Der FU-Neogräzist PECHLIVANOS gründete 2014 an seiner Universität das „Centrum für das Moderne Griechenland (CeMoG)“. BERND SÖSEMANNs „Propaganda...“, im Kürschner 2013 noch „Projekt“, erblickte bereits 2011 das Licht der Buchhandlungen (dazu Muttersprache 122, 2012, 312-318). Von ERNST VOGT erschien 2014 „Literatur der Antike und Philologie der Neuzeit. Ausgewählte Schriften“, Berlin/Boston 2013 (dazu FC 4/13, 300-302).

JÜRGEN WERNER, Berlin